

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

166 (20.7.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86869)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wöchentliche Zeitung, Danner Nachrichten), Zentralorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 Mark; zweimonatlich 2.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.28 Mark; einmonatlich 1.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.14 Mark. Einzelnummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Restzeile 75 Pfennig. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Ausnahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen finden stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft wird während der Kriegszeit nicht beigelegt.)

Nr. 166. Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsk. Nr. 5. Postfachkonto: Hannover 7908. Befta, Samstag, 20. Juli 1918. Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. G.: W. Kaelmann, Ähternstr. 51, Fernspr. 1032. 85. Jahrgang

eps. Der Reichskanzler und Belgien.

Es ist eigentlich erstaunlich, welch vielfältige Anlegung die Erklärung des Reichskanzlers Grafen Hertling zur belgischen Frage mit der Zeit findet. Und doch sind die Erklärungen des Reichskanzlers, namentlich seine zweite Erklärung über Belgien, so klar und unmissverständlich, daß sie gar nicht mißzuverstehen sind. Vor allem ist es grundfalsch, wenn in einem Teil der Presse die Behauptung aufgestellt wird, die beiden Erklärungen des Reichskanzlers über Belgien seien nicht miteinander zu vereinigen, sondern sie ständen zueinander in Widerspruch infolge, als in der einen Erklärung gesagt ist, daß nach dem Kriege wiedererrichtete Belgien solle niemanden als Vajall unterworfen sein, während in der anderen Bedingungen und Sicherungen Deutschlands gefordert werden. Wir haben bereits einmal darauf hingewiesen, daß die Erklärungen des Grafen Hertling als Ganzes betrachtet werden müssen, und daß es nicht angängig ist, sie einander gegenüberzustellen. Die Erklärungen des Reichskanzlers Grafen Hertling besagen klipp und klar, daß Deutschland bereit ist, die volle Selbständigkeit Belgiens wieder herzustellen unter der Voraussetzung, daß gleichzeitig politisch und wirtschaftlich gebotene Sicherheiten für das Deutsche Reich geschaffen werden. Wenn der Reichskanzler Graf Hertling erklärt hat, Belgien dürfe keiner Macht als Vajall unterworfen sein, so steht er sich mit dieser Forderung keineswegs in Widerspruch, wenn er gleichzeitig die Schaffung politischer und wirtschaftlicher Sicherungen fordert. Wenn das Charakteristische des Vajallverhältnisses eines Staates zu einem andern militärisch, wirtschaftlich und politisch in der Hand hat, Es braucht nur auf das Beispiel Vajallverhältnis zu England ein schlagendes Beispiel dafür, daß Vajallentum und militärische, politische und wirtschaftliche Beherrschung voneinander untrennbare Begriffe sind.

Wenn also der Reichskanzler Graf Hertling gefordert hat, daß Belgien keinem andern Staate hörig sein darf, so liegt in dieser Forderung die militärischen und wirtschaftlichen Sicherungen begründet; denn ein wirklich selbständiges Belgien bietet tatsächlich die gebotene Sicherheit. Es fragt sich nur, ob nicht durch den einen oder anderen Seite ein irgendwelches Garantien erforderlich sein werden, die eine wahre Selbständigkeit Belgiens unter allen Umständen gewährleisten. Jedenfalls, und darauf kommt es uns an, ist festzustellen, daß sich ein Widerspruch zwischen den beiden Erklärungen des Grafen Hertling nicht konstruieren läßt. Es ist daher auch zurückzuführen, wenn in der rechtsprechenden Presse der Ruf nach einer erlauternden Aufklärung erhoben wird. Eine solche Aufklärung ist durchaus überflüssig. Im übrigen gehen auch innerhalb der rechtsprechenden Presse die Auffassungen über die Erklärungen des Grafen Hertling auseinander. Während z. B. erst jüngst in einer Fußschrift an die „Deutsche Tageszeitung“ die Zustimmung zu den Erklärungen des Reichskanzlers zum Ausdruck kam, wobei allerdings der Versuch unternommen worden ist, die Erklärung des Reichskanzlers einer teilweise mißverständlichen Interpretation zu unterziehen, erblickt die Korrespondenz der Deutschen Vaterlandspartei in der Wiederherstellung Belgiens als selbständigem, keinem als Vajall unterworfenen Staatswesen die erforderliche Sicherheit nicht. Ein derart wiederhergestelltes Belgien würde der Hand der Mächte gegenüber unserer Feinde und deren feindselig geklammerten Elemente im Lande selbst werden. Die Erklärung des Reichskanzlers bleibe wohl hinter dem zu fordernden Mindestmaß an Sicherungen zurück. Die erwähnte Fußschrift an die „Deutsche Tageszeitung“ mag der Deutschen Vaterlandspartei zeigen, daß ihre Befürchtungen selbst in den ihr nahestehenden politischen Kreisen nicht geteilt werden. Wir wollen uns auf eine Auseinandersetzung mit der Deutschen Vaterlandspartei nicht einlassen, sondern begnügen uns mit dem Hinweis darauf, daß der Reichskanzler Graf Hertling sich in seinen Forderungen bezüglich Belgiens mit der Obersten Seeresleistung im vollen Einverständnis befindet. Wenn die maßgebenden Instanzen des Reiches in den vom Reichskanzler aufgestellten Forderungen die genügende Gewähr für die Sicherheit des Reiches erblicken, dann sollte das n. E. auch der Deutschen Vaterlandspartei genügen. Im übrigen aber ist es ein sehr als mögliches Beginnen, den klaren und unzweideutigen Erklärungen

des Reichskanzlers Deutungen zu geben, die, wie wir oben ausführten, in nichts begründet sind.

Diese Auslassungen der Zentrums-Parlaments-Korrespondenz gibt die „Nordb. Allg. Zeitung“ reaktionell in den Hauptpunkten wieder. Wenn sie auch nicht den Charakter des kaltschnaligen dadurch erhalten haben, so kann man doch annehmen, daß sie im wesentlichen der Auffassung der leitenden Stellen entsprechen.

Der Kampf im Westen.

Ein erneuter feindlicher Durchbruchversuch gescheitert.

WTB. Berlin, 19. Juli, abends. Amtlich. Deutsche Kämpfe nördlich des Oys. Auf dem Schlachtfeld zwischen Aisne und Marne ist ein erneuter französischer Durchbruchversuch unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

Zum gescheiterten ersten Durchbruchversuch.

WTB. Berlin, 19. Juli. Der durch die deutsche Offensive beiderseits Reims erzwungene Einlassungsangriff der Entente zwischen Aisne und Marne begann am 18. Juli 3.45 Uhr vormittags mit stärkstem feindlichen Feuer. Seilweise gleichzeitig mit dem Beginn der Feuereröffnung, teilweise erst 1 1/2 Stunde später griff der Feind mit weißer Front, tiefgegliederten Kräften, unterstützt durch tieffliegende Flugzeuge und zahlreiche Tankgeschwader, unsere Stellungen zwischen Aisne und nordwestlich Chateau-Thierry an. Vor einem einzigen Korpsabschnitt wurden beim ersten Einzug allein 80 feindliche Panzerwagen gezählt. Nachdem nördlich der Marne Leivoorjörbe blutig abgewiesen waren, trat hier verhältnismäßig Ruhe ein. Auf der übrigen Front gelang es dem Gegner, der hier unter allen Umständen einen entscheidenden Erfolg erringen wollte, unter ungeheuren Verlusten nach mehrlieblichen Kämpfen an einzelnen Stellen einzubringen und unsere Linien zurückzudrücken. Durch immer wieder herangebrachte frische Reserven und Panzerwagen rückte der Feind die im deutschen Feuer begrenzten Sturmtruppen. Bereits 1 Uhr mittags waren die feindlichen Angriffe in die Linie südwestlich von Soissons-Neuilly — nordwestlich Chateau-Thierry zu fassen und gebrochen. Trotz dieser Waffeneruug aller feiner Kampfmittel und trotz der rücksichtslosen Blutzopie konnte der Feind sein Ziel nicht erreichen. Der erstrebte Durchbruch, der den Deutschen an der Somme, in Flandern, an der Oys, an der Aisne und nordwestlich von Reims jedesmal voll gelang und sie in wenigen Tagen bis zu 80 Kilometer Tiefe durch alle feindlichen Stellungen und Geländebereiche hindurchführte und die feindlichen Armeen vor sich hertrieb, blieb dem Gegner wiederum verweigert.

An den Mittagsstunden erneute der Feind seine verzweifelten Angriffe südwestlich Soissons, aber auch diese brachen unter hohen Feindverlusten zusammen. In unserem stantierenden Artilleriefeuer von nördlichen Allionen zusehends zusammen. Die herangeführten Verstärkungen wurden schon beim Anmarsch von unseren weittragenden Batterien vernichtet gefaßt. Infolge dieser außerordentlich schweren Verluste blante am Nachmittag die Kampftätigkeit ab. Doch noch einmal veruchte der Feind, nach 8 Uhr abends, bis in die Nacht den Wäldern von Millers-Cottetres anzugreifen und sie zu durchbrechen, auch hier blieben alle Anstrengungen des Feindes vergeblich. Der für den Feind so blutige 18. Juli endete mit einer schweren Enttäuschung unserer Gegner, die ebenso, wie bei den Angriffsschlägen, so auch in dieser Abwehrschlacht der deutschen Führung und Truppe unterlegen sind.

Feindliche Berichte und Stimmen.

Amerikanischer Bericht vom 18. Juli.

Die mit den Franzosen zum Angriff auf die feindlichen Stellungen zwischen Aisne und Marne vorgehenden Amerikaner drangen in einer Linie von mehreren Meilen in die feindlichen Stellungen ein. Sie machten viele Gefangene und erbeuteten Geschütze.

Französischer Bericht vom 18. Juli, nachmittags.

Die Franzosen griffen heute früh die deutschen Stellungen vor der Gegend von Fontenay-sur-Aisne bis zu der Gegend von Belleau an. Wir machten an gewissen Punkten Fortschritte von zwei bis drei Kilometern. Man meißt Gefangene.

An der Marne- und Champagnefront brachte die Nacht keine Veränderung. Südwestlich Nameurille-Köpfe brachten wir einen heftigen feindlichen Vorstoß vollkommen zum Stehen. Nördlich Brosnes schickerte ein von Gardtruppen ausgeführter Angriff vollkommen.

Französischer Bericht vom 18. Juli, abends.

Nachdem sie die deutsche Offensive auf der Champagnefront und im Reims Bergland in den Tagen des 15., 16. und 17. Juli gebrochen hatten, gingen die französischen Truppen gemeinsam mit den amerikanischen Streitkräften am 18. Juli zum Angriff gegen die deutschen Stellungen zwischen Aisne und Marne auf einer Ausdehnung von 45 Kilometern zum Angriff vor. Von der Front Ambleuz-Congpont-Troisnes-Bouresnes ausgehend erzielten wir einen wichtigen Vorstoß in die feindlichen Linien. Wir erreichten die Hochflächen, welche Soissons von Südwesten und die Gegend von Chaudin beherrschen. Zwischen Millers-Melung und Naurou für Durg fünf heftige Kämpfe im Garige. Südwestlich des Durg haben unsere Truppen im großen und ganzen die Linie Marigny-Saint-Genevieve-Hautmesnes-Belleau überschritten. Mehr als 20 Dörfer sind durch die bewundernswerte Tapferkeit der französischen und amerikanischen Truppen wiedergewonnen. Mehrere tausend Gefangene und bedeutende Beute fielen in unsere Hand. Auf den anderen Teilen der Front nichts Wichtiges.

Sonstige Stimmen.

In Basel, 19. Juli. Der französische Staatsminister des Krieges, Demomay, hat in den Wandlungen der Pariser Kammer zahlreichen Deputierten und Journalisten Auskunft über die Offensive nach den jüngsten Informationen aus dem Hauptquartier erteilt. Nach dem Journal des Debats erklärte er, daß die französischen Truppen bei Canell und Dormans Terrain abgeben mußten. Wenn auch die neue Offensive sich unter günstigen Bedingungen vollziehe, so müsse man sich doch in den kommenden Tagen auf harte Kämpfe gefaßt machen.

Jürid, 19. Juli. Der Secolo bepricht das Schicksal der höchsten Reservearmee, die auf 800 000 Mann vorgezogen war. Ihre Aufgabe sei mit der gleichmäßigen Verteilung der Verbandsstreiträfte an der Westfront erfüllt.

In Rotterdam, 19. Juli. Die Times meißt aus dem englischen Hauptquartier vom Mittwoch: Die deutsche Artillerie bombardiert die englischen Stellungen um Ypern herum nachts fünf Stunden lang. Die Stantierie greift aber nicht an.

In Rotterdam, 19. Juli. Manchester Guardian meißt vor zu großem Optimismus. Die Deutschen brauchen an gewissen Punkten nur noch geringe Fortschritte zu machen, um in den Besitz sehr wichtiger Stellungen zu gelangen. Das Blatt ist besonders besorgt um Epernay. Die Eroberung dieser Stadt durch die Deutschen wäre sehr zu beklagen, weil Epernay den Ausgangspunkt für spätere Angriffe der Alliierten auf die Deutschen bilden müßte.

Schwedische Auffassungen.

Swenska Dagbladet sagt: Berücksichtiges Scheine darauf hinzuweisen, daß die Deutschen diesmal nicht mit der gewöhnlichen unüberwindlichen Kraft vorgehen wollten, mit anderen Worten, daß die Operationen nicht so ernst gemeint seien. Das Ziel scheine gegebenenfalls zu sein, Teile der stark mitgenommenen strategischen Reserven Fochs, deren Hauptmassen scheinlich zum sichtbaren Schutz von Paris gruppiert seien, weiter östlich zu ziehen. Das Blatt hebt den tapferen Widerstand der Verbandsstruppen hervor. Der Uebergang über die rechte Marne mit ihren steilen Ufern müsse als eine außerordentlich beachtenswerte Leistung angesehen werden, deren Bedeutung natürlich erst in den Entwicklungen der kommenden Kämpfe zutage treten. „Afironbladet“ vergleicht die deutsche und feindliche Methode der Offensive. Die deutsche Offensive lege immer mit unerprobter Kraft ein und weise jedesmal in wenig Tagen gewaltige Landgewinne auf. Sobald der Gegner die Linien wiederhergestellt habe, höre indessen das deutsche Hämmern auf. Solange der Bestand die Verbände habe, beruhe eine gewaltige Feldschlacht im großen und kleinen, aber niemals Ruhe; während der deutschen Offensive dagegen seien die Ruhepausen weit länger als die Kampfabchnitte. Dafür seien letztere um so fräftiger. Hindenburgs zielbewußtem Vorgehen sei es gegnügt, die feindlichen Reserven an Punkte zu binden, wo er sie selbst wollte, und es könne wohl geschehen, daß die neue Nierenenschlacht das Vorbispiel zu einem Versuch zur Aufröhlung der feindlichen Linien in

einem Maße wie in Galizien und Polen sei. Da es ja aber, wie gesagt, nötig, daß die feindlichen Reserven vorher gebunden würden. Ein deutscher Sieg an der Front vor Reims könne den baldigen Frieden bringen, ein Mißglücken bedeute nur die Wiederherstellung des bisherigen trostlosen Abnutzungskrieges.

Die deutsche Ueberlegenheit.

Der schweizerische Militärchriftsteller Oberst Egli schließt eine Artikelreihe über einen Versuch an der deutschen Westfront, die er in den „Wesler Nachr.“ veröffentlichte, laut der Köln. Zig.“ mit folgenden Ausführungen: Seit August 1914 kämpften die Deutschen im Westen und Osten gegen Uebermacht. Nur nach und nach ist es ihnen durch ihre überlegene Führung und durch die Güte ihrer Truppen gelungen, den Hauptgegner im Osten zu vernichten, die Engländer im vierten Kriegsjahr auch die Engländer im Westen anzugreifen zu können, die ihnen auch heute noch an Zahl der Kämpfer und Kampfmitteln zumindst ebenbürtig sind, die aber weder die deutschen Generale, noch die deutschen Offiziere, noch die deutschen Unteroffiziere besitzen. Nach meiner Ueberzeugung sind darin die Deutschen allen ihren Gegnern voraus, und damit ist auch die Grundlage für die deutsche Ueberlegenheit gegeben, da auch die Mannschäft den Gegnern mindestens ebenbürtig ist. Nicht die Manne der Geschütze oder Flugzeuge, auch nicht die Ueberzahl an Mannschäften erkämpften den Sieg, sondern der einfache pflichttreue Soldat unter guten Führern. Befähigt Deutschland diese nicht, so wäre das Reich in der schweren Zeit 1916 und 1917 zusammengebrochen, trotz des großen Anteils, den auch das deutsche Sinterland an dem erfolgreichen Widerstand genommen hat. Der heutige deutsche Feldsoldat ist seiner abgetragenen grauen Uniform fast scheinbar aus neben dem hochfarbenen Engländer oder dem himmelblauen Franzosen, und doch ist fast überall die Siegesgewißheit ohne Selbstüberhebung, Führer und einfache Soldaten selbst überzeugt, daß nun die entscheidenden Abschnitte des Krieges kommen und daß sie auch diese noch siegreich bestehen werden. Sie alle wissen auch, daß noch harte Kämpfe bevorstehen, denn niemand zweifelt mit einem solchen Zusammenbruch der Engländer. Trotzdem erscheint das, was den Deutschen noch bevorsteht, verhältnismäßig leicht gegenüber dem, was sie in den verflochtenen Jahren leisten mußten, um so weit zu kommen, wie sie heute sind.

WTB. Haag, 19. Juli. Der militärische Mitarbeiter der „Nieuwe Courant“ schreibt zu der deutschen Offensive. Es handelt sich um eine deutsche Offensive mittlerer Größe, nicht aber um die deutsche Offensive, die wir erwarten, und die mit überwälziger Kraft die beiden anderen noch übertrifft, und deren komplizierte Form den Alliierten den entscheidenden Tod bringen soll. Wie wir sofort vermuteten, ist die Offensive gegen Reims und gegen die Berge im Süden der Stadt gerichtet. Wir haben es hier eher mit einem Angriff gleichen Stils wie vom 10. und 11. Juni in beiden Seiten der Oise zu tun, der eine bessere Verbindung zwischen den Fronten der ersten und zweiten Offensive herstellen sollte, also mit einem zweiten Versuch der Trennung der französischen und der englischen Armee und die Zurückdrängen der Engländer auf die Kanalküste bleibt noch immer, wie im März, das haupfsache Ziel. Darum meißt ich diesem Angriff keine besondere Bedeutung bei, wenn auch die Kommentare von Reuters und Havas glauben machen wollen, daß wir hier vor der fünften mißglückten Offensive stehen. Ich spreche hier von zwei Offensiven, Reuters und Havas von vier. Ich fürchte, daß meine Zählung in strategischer Hinsicht loslöser ist, weil die Flandernoffensive und die Oise-Offensive vom 11. Juni in der Tat unternommene Teile der größeren vorausgehenden Angriffe sind. Ich halte diesen, wenn auch anfänglich breit angelegten Angriff für einen umfangreichen lokalen Vorstoß. Im allgemeinen erreichen die Deutschen auch bei diesem Angriff nahezu überall erhebliche Gebietsgewinne. Vermutlich wird er nach einigen Nebenkämpfen, vor allem nach den vielen Kommentaren in der Ententepresse, wieder schnell von einer Pause abgelöst werden.

Stallenischer Kriegshauplat.

Der österreichische Tagesbericht. Wien, 19. Juli. Amtlich wird verlautbart: Im Raume beiderseits vom Wttag wurden artilleristisch hart vorbereitete Vorstöße bei

Feinde teils durch Feuer, teils durch Gegenstoß zurückgeschlagen. Ebenso scheiterte im Brenta-Tal ein italienischer Angriff.

Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 20. Juli. (Draht.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sind durch unsere U-Boote 16 500 Br.-R.-Lo. versenkt worden.

Die Luftflotte.

Englischer Fliegerangriff auf die schleswigsche Westküste.

Berlin, 19. Juli. Bei einem heute früh von mehreren feindlichen Flugzeugen auf unsere Luftschiffanlagen bei Tondern ausgeführten Angriff wurde nur ein einziges Sachschaden und kein Personalverlust verursacht.

Ringföbng, 19. Juli. Zwei englische Flieger sind heute früh infolge Benzinmangels und Motorfehlers an der sütländischen Westküste gelandet.

WTB. Kopenhagen, 19. Juli. (Draht.) Ribetis Tidende teilt mit: Morgens 4 Uhr flogen 3 englische Flieger, vermutlich große Doppeldecker, nordwestlich von Westel Friedebitz kommend in südöstlicher Richtung gegen London.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Bevorstehender Rücktritt Seidlitzers?

Wien, 19. Juli. In parlamentarischen Kreisen verlautet nach einer Meldung der 'Wiener Mittagszeitung' neuerdings, daß Dr. von Seidlitz zurücktreten werde und zwar auch dann, wenn er, wofür jetzt wieder eine größere Wahrscheinlichkeit besteht, eine Majorität für das Budget erhalten sollte.

Graf Czernin über Krieg und Frieden.

WTB. Wien, 18. Juli. Herrenhaus. In der Debatte über die Regierungserklärung führte der gewesene Minister des Aeußern Graf Czernin u. a. aus:

Wenn der Ministerpräsident den Weg, den er angezeigt, wirklich geht, ist es kein Zweifel, daß wir uns unbedingt hinter ihn stellen werden. Unsere Politik krankt an dem Gebreden des Systems, daß wir einen anderen Kurs in der äußeren und inneren Politik verfolgen.

Unsere interne Politik hat auch dem Bündnisverhältnis geschadet. Wie soll man einem österreichischen Minister des Aeußern beispielsweise in Berlin Glauben schenken, daß dieses Österreich ein dauernder treuer Freund Deutschlands sein wird, wenn man die bahngeschwängerten Angriffe der Slaven gegen alles, was deutsch ist, liest, daneben die österreichische Regierung kündigt, die all diese Vorgänge mit der gleichen äußerlichen und unparteiischen Liebe umfaßt?

Friedens. Der Krieg ist in letzter Instanz ein Duell zwischen Deutschland und England; in dem Augenblick, wo Deutschland und England sich verhandigen, ist der Weltkrieg zu Ende.

Ich hoffe nur von ganzem Herzen, daß der Minister des Aeußern die Kriegsziele Deutschlands kennt, daß sie nach wie vor rein defensiver Natur sind, daß der Charakter des Verteidigungskrieges unverändert aufrechterhalten geblieben ist.

Der Redner kam dann auf die österr-eichisch-polnische Lösung zu sprechen, die nur in Uebereinstimmung mit Berlin möglich sei, nachdem wir ein Kondominium in Polen hätten.

In Besprechung des Brester Friedens führte Graf Czernin aus: Der Anschlag der westlichen russischen Provinzen auf Deutschland geschah auf den direkten Wunsch und auf das direkte Verlangen von Kurland und Litauen, und nicht gegen ihren Willen.

Die russische Anarchie hat die Randprovinzen in die Arme Deutschlands getrieben, niemand anders. Die russische Regierung hatte das freie Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Völker proklamiert; die Provinzen zogen die schwere, aber schützende Decke Deutschlands selbst wünschend den Anschlag gegen den Vortand, daß der ukrainische Friede hinsichtlich der Zufuhr an Nahrungsmitteln entfällt habe.

zustand zu erleben? Die unmittelbare Folge des Brester Friedens war der rumänische Friede. Auch der rumänische Friede war ein Verhandlungsfriede, und der beste Beweis ist, daß Rumänien am lauteften dagegen protestieren würde, wenn dieser Friede annulliert werden sollte und es Separatien wieder herabzuziehen müßte.

Holland.

Zur Ministertizis.

WTB. Berlin, 20. Juli. (Draht.) Ueber die Ministertizis in Holland meldet der L.-Z., daß der kabinetsche Führer Dvornburg endgültig die Bildung des Kabinetts ablehnte, so daß jetzt vermuthlich der katolische Parteiführer Nolens wieder einen Versuch machen werde, eine Regierung zu bilden.

Holland und die kriegführenden Staaten.

tu. Haag, 19. Juli. Die holländischen Blätter kündigen neue Schwierigkeiten Hollands in seinen bisherigen Beziehungen mit den kriegführenden Staaten an und versichern, das Land werde bald vor einer solchschweren Entscheidung stehen.

Frankreich.

Die Fernbeschießung von Paris.

tu. Genf, 19. Juli. Neue Maßnahmen zur Ausdehnung des Luftschutzes der Sicherheit ausgedehnt für Paris und Umgebung infolge der Wirkungen des diesmorgigen Bombardements der Hauptstadt aus Ferngeschützen.

tu. Genf, 19. Juli. Nach übereinstimmenden Meldungen hat die Fernbeschießung eine noch nie dagewesene Festigkeit erreicht, die im großen Romtrakt stand vor sonst baronisch verlaufenden Nationalfeier und um so erschreckender wirkte, als die Fernkanonen lange nicht gefeuert hatten.

tu. Zürich, 19. Juli. Die 'Statis' meldet aus Paris: Die Steigerung der deutschen Fernbeschießung der inneren Stadt Paris hat die Fortschaffung der Bagarre aus dem Louvre und den wichtigsten Staatsgebäuden des inneren Boulevardviertels notwendig gemacht.

Wichons Organ zur Erklärung Varians.

Genf, 19. Juli. Der 'Petit Parisien', das Blatt Wichons, schreibt zu den Erklärungen Varians: Wenn man irgendwo neue Beweise für die Kriegsmöglichkeit der Doppelmonarchie sucht, so liegen sie hier vor.

England.

Wie man das Volk gegen die Mittelmächte aufhetzt.

WTB. London, 19. Juli. (Draht.) Reuters. Unterpaus. Im Laufe der Debatte über das Gesetz über die britische Staatsangehörigkeit und die Stellung der Ausländer hat sich die Regierung mit einer neuen Bestimmung einverstanden erklärt, wonach während einer Zeit von 5 Jahren nach Kriegsende keinem feindlichen Untertanen eine Neutralisationsurkunde ausgestellt werden soll.

Sowjet-Republik.

Englische Feindeligkeiten an der Murmanküste.

WTB. Berlin, 20. Juli. (Draht.) Ueber die Vorgänge an der Murmanküste berichtet der L.-Z. aus Stockholm, daß die Engländer jetzt zu offenen Feindeligkeiten übergegangen sind und vorrücken.

Feindeligkeiten übergegangen sind und vorrücken. Sie besetzten Karis, das vorher durch englische Kriegsschiffe besetzt wurde. Darauf zogen die Sowjettruppen ab.

Finnland.

Verchiebung der Enkfishung über die finnische Staatsform.

tu. Abo, 19. Juli. Bei Eröffnung der gefrigen Landtagsperiode teilte der Reichstag mit, daß auf Beschluß des Landtagspräsidiums die Frage der Monarchie nicht weiter verhandelt, sondern bis voraussichtlich Ende August verschoben werde.

Sämtliche Friedensverträge vom Landtag angenommen.

WTB. Berlin, 20. Juli. (Draht.) Nach einer Berliner Tagesblattmeldung aus Helsingfors bildete der finnische Landtag die Friedensverträge zwischen Finnland und der Donaumonarchie, der Türkei und Bulgarien.

Griechenland.

Das Athener Bluturteil.

tu. Zürich, 19. Juli. Aus Athen wird gemeldet: Der Kassationshof lehnte die Berufung derjenigen griechischen Offiziere ab, die zum Tode verurteilt worden waren, weil sie vom deutschen Griechenland in Görlitz nach Athen gekommen waren, um dem König Alexander einen Brief des Erzherzogs Konstantin zu überbringen und für die Deutschen Spionage zu treiben.

tu. Basel, 19. Juli. Eine eben aus Griechenland gekommene Persönlichkeit berichtet, daß die Volksstimmung in Griechenland trotz der Schreden herrschaft Venizelos dem König Konstantin treu bleibe.

Türkei.

Die Abstimmung in Batum, Kars und Erdschan.

Konstantinopel, 18. Juli. Sema zufolge sind bei der auf Grund des Friedensvertrages vom West-Turk in den Bezirken Batum, Kars und Erdschan vorgenommenen Volksabstimmung 83 000 Stimmen für und bloß 20 000 gegen eine Angliederung an die Türkei abgegeben worden.

Aus den Kolonien.

Ein englischer General über die deutsche Schuttruppen.

WTB. Berlin, 20. Juli. (Draht.) Wie der L.-Z. berichtet, erklärte General Brodie in Kapstadt, daß General von Lettow's Streitmacht aus etwa 100 Europäern und 7-800 Eingeborenen besteht, die eine vierjährige Kriegserfahrung hätten, wogegen die Engländer nur eingeborene Truppen zur Verfügung hätten, die erst während des Krieges zu Soldaten gemacht wurden.

Amerika.

Die Freisprechung des Mörders des Deutschen Prager.

Berlin, 19. Juli. Die Mörder des deutschen Reichsangehörigen Robert Prager sind von dem amerikanischen Geschworenengericht freigesprochen worden. Die Newyork Times äußern sich dazu u. a.: Die Freisprechung der Mörder von Robert Prager war offensichtlich ein schweres Vergehen gegen die Gerechtigkeit.

Japan.

Die japanische Intervention aufgegeben?

tu. Rotterdam, 19. Juli. In London eingetroffene vertrauliche Mitteilungen aus Tokio bezeugen, daß Japan anderer Meinung über die Lage in Sibirien geworden ist. Japan läßt zurzeit durch Vertreter mit der russischen Sowjet-Regierung verhandeln.

Wir empfehlen
mündelsichere Wertpapiere
in grosser Auswahl
Sparbücher à 4%
in jedem Betrage.
**Quakenbrücker Bank
Hermans & Cie.**
Quakenbrück.
Postcheckkonto Nr. 14 280 Hannover.

Lohne auf dem Brink!
Luftige Karussell-Fahrt
am Sonntag, dem 21. Juli,
wozu einladet.
Martin Meyer, Karussellbesitzer.

Empfehle zur Saat:
Serradella, Spörgel, Saatlupinen,
Kottlee (Stofflee), Weissklee, Schwedenklee, Gelbklee, Infarnattklee, Kangras, Thymothee, Honiggras, Wiesenschnegras, Wiesenfuchsschwanz u. Kammergras.
D. Schröder,
Bechta und Schneiderkrug.

Kaufe kündigt Enten, Hühner, junge Hühner auch Erbsen, Bohnen u. f. w.
Aug. Coors, Bahnhof Vechna.

Zur Heuernte empfehle ich prima
Biehhalz.
Bohne. **H. Burhorst.**

Gastwirtschaft mit Herberge zu verkaufen.
Odenburg. Ich habe Auftrag zum Verkauf eines Hausgrundstücks, in welchem seit langen Jahren Gastwirtschaft u. Herberge mit nachweisbar bestem Erfolg betrieben wird, mit vollständigen Inventar zum beliebigen Antritt. Die Kaufbedingungen sind günstig. Eine strebsame Person hat Gelegenheit, sich eine gesicherte Existenz zu verschaffen. Kaufliebhaber bitte ich mit mir in Verbindung zu treten und erteile ich weitere Auskunft mündlich und schriftlich gerne.
Wilh. Müller, Aukt., Al. Kirchenstr. 9.

Frucht-Verkauf.
Severmann Cl. Kleier zu Westerbatum läßt am Montag, dem 22. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr anfangend,
12 Scheffel. mit Roggen
öffentlich meistbietend verkaufen.
Käufer ladet ein und wolle sich in der Wohnung des Verkäufers einfinden.
Batum, den 17. Juli 1918.

35 Scheffel. Roggenfrucht, 14 Scheffel. gutes Rühheu
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet freundlichst ein
Steinfeld. F. Dorgelo.

Frucht-Verkauf in Althorn.
Gastwirt W. Dittmann in Althorn läßt durch den Unterzeichneten am
Dienstag, dem 23. Juli d. J.,
abends 8 Uhr,
30 Scheffel. Haferfrucht u. 70 Scheffel. Roggenfrucht
(beim Verkauf) in kleinen Flächen öffentlich meistbietend und mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen.
Alle Frucht ist gegen Gabelschlag versichert.
Kaufliebhaber ladet ein
Wildeshausen. L. Günther, Antiquar.

Chlorkalium
(53% Kaligehalt) stets zu haben.
D. Schröder.
Theodor Herloh Willy Funke
Lisbeth Herloh Maria Funke
geb. Elking geb. Herloh
Kriegsgeizant Kriegsgeizant
Westerholt, den 18. Juli 1918. Westerholt, den 18. Juli 1918.

Elektromotoren
Allgemeine Elektromotoren-Werke
Büro Osnabrück
In Anbetracht der bestehenden Arbeiter- und Materialschwierigkeiten bitten wir
Reparaturen u. Instandsetzungen
oder
elektrischen Kraftanlagen
rechtzeitig aufzugeben, da nur dann mit einer pünktlichen Fertigstellung zur kommenden Ernte zu rechnen ist.
10808
Telegr.-Adr.: **Möserstr. 37** Fernruf Nr. 1835
Elektromotor

Langförden :: Batum.
Abnahme von Frühgemüse, Enten, Hühnerchen und Kaninchen
in Langförden am Dienstag, dem 23. Juli, von 9-4 Uhr bei Wirt Dultmeyer,
in Batum am Mittwoch, dem 24. Juli, von 1 bis 4 Uhr am Bahnhof.
Bechna. Franz Suerdied.

Einmachtopfe
von 10-100 Liter Inhalt empfiehlt
Schneiderkrug. D. Schröder.

Empfehle zur Saat:
Original Petkuser Saatroggen,
Züchter F. von Lothom, Petkus.

Petkuser Saatroggen,
1. Abant vom Original, Züchter Hans Raschl, Zernichom.
Bestellungen sehr bald entgegen.
Bechna. D. Schröder.

Empfehle zur Saat:
Serradella la gereinigt, Kottlee (Stoffklee), prima neue Saat pro Pfd. 2,70 und 3,80. Ferner: Kangras la, Weissklee, Thymothee, Spörgelsamen und Stoppelrübsamen.
Cappeln i. D. Clemens Frieling.

Frucht- u. Gras-Verkauf.
Bäcker Rotenge in Holtshausen läßt am Montag, dem 22. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr anfangend,
35 Scheffel. Roggenfrucht, 14 Scheffel. gutes Rühheu
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet freundlichst ein
Steinfeld. F. Dorgelo.

Frucht-Verkauf
Gastwirt W. Dittmann in Althorn läßt durch den Unterzeichneten am
Dienstag, dem 23. Juli d. J.,
abends 8 Uhr,
30 Scheffel. Haferfrucht u. 70 Scheffel. Roggenfrucht
(beim Verkauf) in kleinen Flächen öffentlich meistbietend und mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen.
Alle Frucht ist gegen Gabelschlag versichert.
Kaufliebhaber ladet ein
Wildeshausen. L. Günther, Antiquar.

Frucht-Verkauf
Gastwirt W. Dittmann in Althorn läßt durch den Unterzeichneten am
Dienstag, dem 23. Juli d. J.,
abends 8 Uhr,
30 Scheffel. Haferfrucht u. 70 Scheffel. Roggenfrucht
(beim Verkauf) in kleinen Flächen öffentlich meistbietend und mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen.
Alle Frucht ist gegen Gabelschlag versichert.
Kaufliebhaber ladet ein
Wildeshausen. L. Günther, Antiquar.

Spörgelsamen u. Stoppelrübsamen
empfehlen
D. Schröder, Bechna u. Schneiderkrug.

Falläpfel und Frühäpfel
sowie sämtliches Frühgemüse.
B. Schlarmann, Gobenstedt,
Sammelfelle für Gemüse und Obst.
Zum 1. Oktober in der Nähe von Bohne eine
kleine Heuer
mit genügend Weide und Torfstich zu vergeben.
Julius Engelmann, Bohne i. D.

Empfehle zur Saat:
Original Petkuser Saatroggen,
Züchter F. von Lothom, Petkus.

Petkuser Saatroggen,
1. Abant vom Original, Züchter Hans Raschl, Zernichom.
Bestellungen sehr bald entgegen.
Bechna. D. Schröder.

Empfehle zur Saat:
Serradella la gereinigt, Kottlee (Stoffklee), prima neue Saat pro Pfd. 2,70 und 3,80. Ferner: Kangras la, Weissklee, Thymothee, Spörgelsamen und Stoppelrübsamen.
Cappeln i. D. Clemens Frieling.

Frucht- u. Gras-Verkauf.
Bäcker Rotenge in Holtshausen läßt am Montag, dem 22. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr anfangend,
35 Scheffel. Roggenfrucht, 14 Scheffel. gutes Rühheu
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet freundlichst ein
Steinfeld. F. Dorgelo.

Frucht-Verkauf
Gastwirt W. Dittmann in Althorn läßt durch den Unterzeichneten am
Dienstag, dem 23. Juli d. J.,
abends 8 Uhr,
30 Scheffel. Haferfrucht u. 70 Scheffel. Roggenfrucht
(beim Verkauf) in kleinen Flächen öffentlich meistbietend und mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen.
Alle Frucht ist gegen Gabelschlag versichert.
Kaufliebhaber ladet ein
Wildeshausen. L. Günther, Antiquar.

Frucht-Verkauf
Gastwirt W. Dittmann in Althorn läßt durch den Unterzeichneten am
Dienstag, dem 23. Juli d. J.,
abends 8 Uhr,
30 Scheffel. Haferfrucht u. 70 Scheffel. Roggenfrucht
(beim Verkauf) in kleinen Flächen öffentlich meistbietend und mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen.
Alle Frucht ist gegen Gabelschlag versichert.
Kaufliebhaber ladet ein
Wildeshausen. L. Günther, Antiquar.

Spörgelsamen u. Stoppelrübsamen
empfehlen
D. Schröder, Bechna u. Schneiderkrug.

Frauenhaare.
Br. Schöne,
Friseur-Geschäft, Bechna.
Große eigene
Flurgarderobe, elektr. Kronen u. Lampen sowie Ofen
preiswert abzugeben.
Frau C. Wehrens, Bohne i. D.

Bergvermögen
auch kleinen Wäldern und Forststücken werden auf das Gewissenhafteste und Beste ausgeführt zu angemessenen Preisen.
D. Kassens,
Photograph,
Vechna,
Gr. Kirchstraße 10.
Empfehle
Maschinenöl, Wagenfett und Lederfett
in guter Qualität.
G. Beckmann, Batum.

Ein großer Posten Karbidlampen und Karbid
vorrätig.
H. Zimmermann, Klempner, Bechna.

Kalidüngesalz, Chlorkalium, Schwefelsaures Kali, Kalimagnesia, Kainit und Viehsalz, Kalk und Kalkmergel
habe ständig mir in Wagenladungen ab meinem Lager Strötung direkt an Verbraucher abzugeben.
Bestellungen für Herbst- und Frühjahrsbedarf erbitte schon jetzt.
G. Diekmann, Münster i. W., Halenstr. 15.

Ein größeres und ein kleineres Mädchen
gegen hohen Lohn oft sofort oder später gesucht.
Frau Wichtenstein, Bechna.

Dankfagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Familie Arnold Rübenmann, Steinfeld.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders Heinrich sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.
Wulfenau, den 19. Juli 1918.
Familie Hauptleher Wegmann.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders Heinrich sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.
Wulfenau, den 19. Juli 1918.
Familie Hauptleher Wegmann.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders Heinrich sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.
Wulfenau, den 19. Juli 1918.
Familie Hauptleher Wegmann.

Schäfer's Lichtspiele
Sonntag, den 21. Juli — Anfang 8 Uhr.
1. Vergangenheit rächt sich.
Urban-Gab-Serie 1917/18. Drama in 5 Akten. In der Hauptrolle Maria Vidal, die beliebte und gefeierte Kinokünstlerin. Ferner Miss Christlander, der Liebling der Damenwelt.
2. Mutters Sparfassenbusch.
Schwank in 3 Akten.
3. Zwischen zwei Herzen.
4. Verschiedene Naturaufnahmen.

Zus. eingetragener Ladung empfehle eine reichhaltige Auswahl in
Glaswaren,

als: Einmachgläser in allen Größen von 1/4 bis 6 Liter Inhalt, Konservengläser von 1/2 bis 2 Liter Inhalt mit guten Gummiringen, Weingläser in verschiedenen Preislagen, Bier- und Schnapsgläser, Frühgläser, Zylinder, Kuppeln, Bejen u. Bechtern, Ferner Glasflaschen in verschied. Mustern, Butterdosen, Zuckertöpfe, Milchflaschen, Eier- u. Rahmservice. Zudem habe ein großes Lager in
Porzellan- u. Steingutwaren,

als: Kaffee- und Tafel-Service in großer Auswahl, Frühkaffe- und Tee-Service, Tassen in Silber, Gold und Blumendekor, in Porzellan und Emaille, Milchflaschen und Zuckertöpfe in weiß und decoriert, Aufstellter und Kuchentische in glatt und durchbrochen, Delfterteller in jeder Preislage, Kaffeevasen in allen Größen, Zerrinen, Kammern, Brautkränze in rund und oval, Sackstücken, Teller in flach und tief, Brautkränze und Braut-Service in verschiedenen Preislagen. Ferner Markt Tische, Damen-Handtaschen, Brief-Taschen und Portemonnaies in großer Auswahl. Blumenkörbechen und Armstühle in allen Größen.
Batum. G. Beckmann.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute abend 8 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzlichsten, unersetzlichen Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Clemens Meyer
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Er starb nach längerer Krankheit, wohl vorbereitet durch einen rechtschaffenen, christlichen Lebenswandel und gekleidet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente im 50. Lebensjahre.
Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um ein stilles Gebet für den teuren Verstorbenen.
Holtrop, den 18. Juli 1918.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. Juli, morgens 9 1/2 Uhr in Langförden vom Sterbehause aus statt.

Kriegerverein Batum.
Zu dem Begräbnis unseres lieben verstorbenen Krieges
Clemens Frilling
am Montag, dem 22. d. Mts., verammelt sich die Mitglieder morgens 9 1/2 Uhr im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders Heinrich sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.
Wulfenau, den 19. Juli 1918.
Familie Hauptleher Wegmann.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders Heinrich sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.
Wulfenau, den 19. Juli 1918.
Familie Hauptleher Wegmann.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders Heinrich sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.
Wulfenau, den 19. Juli 1918.
Familie Hauptleher Wegmann.

Tabakbau.

Seit Monaten finden sich in unseren Tagesblättern Anzeigen, in denen Tabakfarmen oder auch Tabakpflanzungen angeboten werden. Auch werden nähere Anweisungen über die Behandlung der Pflanzungen und der Tabakbereitung gegeben, als wenn jedermann mit Leichtigkeit bei der gegenwärtigen Tabakmode sich seinen Rauchtobak selbst herstellen könnte. Demgegenüber dürfte unser Lesern ein näherer Hinweis gewiss willkommen sein, daß der Anbau und die weitere Verarbeitung von Tabak einer Reihe von gesetzlichen Vorschriften unterliegt, deren Beachtung von strafrechtlichen Folgen für Zuwiderhandlung bedroht ist. Nach § 12 des Tabakverordnungs vom 15. Juli 1909 muß jede Tabakpflanzung ohne Rücksicht auf deren Umfang bis zum 15. Juli dem zuständigen Zoll- oder Generamte angemeldet sein. Später gepflanzter Tabak ist spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Pflanzung angemeldet. Befreiung von der Tabaksteuer — aber nicht von der Anmeldung — sind nach § 8 der Ausführungsbestimmungen nur Tabakpflanzungen in botanischen und anderen Gärten zu *U n t e r r i c h t z w e c k e n*, wenn die Pflanzung nicht mehr als 30 Quadratmeter Fläche hat und nicht zum *G e n u s s* dienen soll. Außerdem können 50 Pflanzungen freigelassen werden, die unweilhaft nicht zum Genusse, sondern lediglich zu *G e w e r d l i c h e n* Zwecken werden sind. Pflanzungen zu *G e w e r d l i c h e n* weniger als 4 Ar werden nach dem Flächenraum verrentet. Die Flächensteuer beträgt für das Quadratmeter 7 Pfg. im ganzen aber mindestens (§ 32 des Gesetzes) mit gleichen Abständen der einzelnen Pflanzungen voneinander innerhalb der Reihen und mit gleichmäßig wiederkehrenden Abständen der Reihen voneinander gesetzt werden; auch darf der Tabak nicht mit anderen Bodenbewässhungen gemischt gebaut werden. Die amtlich festgesetzte Steuer muß, sofern sie 10 Mk. nicht übersteigt, bis zum 1. Oktober des Erntejahres eingezahlt werden. Ein Steuererlaß kann bei amtlich nachgewiesenen Mithwas oder dergl. gewährt werden. — Auf die Strafbestimmungen hier näher einzugehen, wird sich wohl erübrigen. Neben den steuerrechtlichen Bestimmungen ist nach der Bundesratsverordnung vom 10. Oktober 1916 zu beachten, durch welche inländischer Tabak beschlagnahmt wurde. Nach § 4 derselben ist der Tabak derjenigen Gesellschaft für die er beschlagnahmt wurde, an *V e r l a n g e n* künftlich zu überlassen. Doch ist es wohl zweifelhaft, ob von dieser Befugnis von der Behörde bei den geringfügigen Mengen, um die es sich bei unserm Verkehr doch wohl durchweg handelt, Gebrauch gemacht wird.

Aus der Welt und dem Norden.

Obenburg, 20. Juli.

(Die Löhne für die bei den Licht- und Wasserwerken beschäftigten Arbeiter sind mit Rückwirkung vom 1. Mai auf Antrag des Arbeitersausschusses wie folgt erhöht worden: für erleihte Arbeiter (Handwerker) Tagelohn 10 Mk für 10 Stunden, für ungelernete Arbeiter (Maurer, Zimmerer) Tagelohn 7,50 Mk für 10 Stunden (Männer), Tagelohn 7 Mk für 10 Stunden (Frauen), für angelernte Arbeiter 10 Mk für 10 Stunden.)

Ungefähr dreiviertel Stunden von Jafa entfernt liegt die Kolonie Sarona, die 1872 entstanden ist. Hier waren infolge der unglücklichen Lage die Gesundheitsverhältnisse anfangs schlecht, doch haben sie sich mit der Zeit erheblich gebessert. Die Kolonie treibt in großem Maßstabe Ackerbau, Viehzucht und Weinbau. Sie verfügt über ein gutes Milch- und Schweinefleisch, Wurst, Milch und Butter, auch Orangen und Obsterzeugnisse. Sie bringt der türkischen Regierung jährlich 40 000 Franken ein, ein nicht zu unterschätzendes Aufgebot, da das Land vor der Besiedelung ganz ertragslos war. Sarona ist der gute und billige Saronawein in ganz Palästina, Mesopotamien und auch in Europa. Mancher Reisende findet in Sarona-Weinkeiler zurückkehrend, die Weintrauben empfangen hier vor ihrem Einzuge in Jafa die Deutschen, und es wurde ihnen ein köstliches Glas Riesling präsentiert. Die Häuser liegen voneinander getrennt, ein jedes umgeben von Blumen und Gemüsegärten. Endlich ist bei Jafa noch die drei Stunden von der Stadt entfernte Kolonie Wilhelmsa zu nennen, wo sich seit 1909 eine landwirtschaftliche Schule unter der Leitung des Herrn Keller mit 15-16 Schülern befindet. Die Anstalt erzieht auf Landwirtschaft, Viehzucht und die Züchtung deutscher Rindviehstufen. Ein offizielles Exer wurde zu diesem Zweck eingeführt, der sich gut akklimatisiert hat und schönen Nachwuchs liefert. Leider soll die Kolonie beim Einmarsch der Engländer ganz zerstört worden sein und viele deutsche Frauen vermisst in englischen Hospitälern liegen.

1873 wurde in der Ebene Jericho bei Jerusalem, 1 1/2 Kilometer von der Stadt nach der Straße nach Bethlehem, die Kolonie Palästina begründet. Hier befindet sich die Zentralleitung der Templar. Der größte Teil der Kolonisten sind Kaufleute und Handwerker; sie wohnen teils in der Kolonie, teils in der Stadt und betreiben den Markt. Außer zwei Weinkeilereien gibt es eine deutsche Bank, die sehr gut arbeitet, und seit dem Kaiserbesuch auch eine deutsche Post, außerdem verschiedene gesellschaftliche Vereine und eine Schule, welche die deutschen Kinder bis Untersekunda bringt.

In Jerusalem selbst gibt es deutsche Elemente fast vertreten. Neben verschiedenen deutschen Rüstern gibt es eine Reihe mobilerer Anstalten und Stiftungen: die Auguste Viktoria-Stiftung auf dem Ölberg, das sogen. Deutsche

besten (Maschinen, Heizer usw.) in Süd. Westschicht: Oefenhausarbeiter, Schichtlohn 9 Mk, Oefenhausarbeiter Schichtlohn 8 Mk, Maschinenisten Schichtlohn 7,50 Mk. Die bisher gegebenen Kriegszulagen fallen in Zukunft fort.

b) Ein Bericht, daß ein hiesiger Schlächtermeister umfangreiche Butterlieferungen in Italien vertriebe, will nicht verflümmen. Die hierüber geführte Untersuchung verlief resultatlos, wird aber von der Genbarmerie energisch weitergeführt, da dem überhandnehmenden Butter-Schleichhandel ein Ende gemacht werden soll, um die vorgezogene Versorgung der Bevölkerung mit Butter zu sichern.

(—) Die „spanische Grippe“ ist auch hier erfreulicherweise zurückgegangen. Die Krankenziffern der Krankentassen sind geringer geworden.

(—) Es wird ausgegeben vom 24. bis 30. Juli auf Eierkartenabschnitt Nr. 5 ein Ei, auf blaue Karte Nr. 381 vom 24. bis 30. Juli 100 Gramm Brot (in dieser Woche darf auf diese Nummerkarte kein Kartoffelbrot mehr ausgegeben werden), auf blaue Karte Nr. 382 1/2 Pfd. Zucker, auf blaue Karte Nr. 383 1/2 Pfd. Dauergerichte zum Preise von 25 Pfg. für das Viertelpfund, auf blaue Karte Nr. 384 1/2 Pfd. Kaffeeerlös zum Preise von 1,60 Mk. für das halbe Pfund, auf blaue Karte Nr. 387 ein Suppenwürfel, auf blaue Karte Nr. 388 1/2 Pfd. Käse; vom 26. Juli bis 1. August auf blaue Karte Nr. 385 zwei Pfund Sauerkraut, auf Nr. 386 1/2 Pfd. ausländische Marmelade zum Preise von 45 Pfg. für das Viertelpfund.

Handlos, 20. Juli. Vorgespielt wurde die Besichtigung des Gutsbesitzers Mühlbach in Humitosen vom Blitz getroffen und in Brand gefest.

ebenbürtig ist. Der durchschnittliche Wolltertrag eines gut gepflegten Seidentantinsens beläuft sich im Jahre auf 250 bis 450 Gramm; somit gewinnt man von 3 Stück etwa 1 Kilogramm Wolle. Da man im günstigsten Falle mit einer sechsjährigen Lebensdauer zu rechnen hat, ergibt man von einem Tiere annähernd 2 1/2 Kilogramm. Da für das Pfund besser Sorte bis 20 Mark (im Freien die Hälfte) bezahlt werden, wirt das Anzuchtantins ein gewinnbringendes Pflanze eines schönen Gewinns ab, der die aufwendende Mühe reichlich lohnt. — Die Verwertung der Ranninwolle ist sehr vielseitig; aus einem Kilogramm spinnt man einen Wollfaden von annähernd 80000 Meter Länge. 100 Kilometer Wollfaden der Jahresertrag von 3 Ranninchen) wird zu 2 1/2 Meter feinsten Kaschmirstoff bei einer Breite von einem Meter verwebt. Infolge dessen gewinnt man von zehn mittelgroßen Tieren in einem Jahre das Material zu zwei Herdenanlägen.

Die Cholera in Stockholm. W.L.B. Berlin, 20. Juli. (Draht.) Dem B. T. zufolge hat sich in Stockholm, wo auf einem Schiff im Hafen die Cholera ausgebrochen war, jetzt die Krankheit endlich auf die Stadt ausgebreitet. Bisher sind 13 Fälle festgestellt worden. Es wurden Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Cholera zu verhindern.

Die Flucht im Dampfessel. Auf dem Bahnhof Wsch in Böhmen an der oberfränkischen Grenze bei Hof kam ein Dampfessel aus dem Rheinlande an, der nach Aufzug in Böhmen bestimmt war. Man hörte im Kessel Klappen und Rufen und entdeckte zwei französische Kriegsgefangene, die bei ihren schwachen geographischen Kenntnissen geglaubt hatten, schon im neutralen Auslande zu sein. Die beiden hatten einen großen Zwiebackvorrat bei sich.

Die Hausjuchungen auf dem Lande. In Gemeinschaft mit Reichstagsabgeordneten der Konservativen, Nationalliberalen und des Zentrums hat der konservative Reichstagsabgeordnete Dr. Köhler eingeleitet: Ist dem Herrn Reichstagskanzler bekannt, daß auf dem Lande heute in rückfälliger Weise Hausjuchungen und Durchsuchungen von Wohnungen teils durch Organe der Behörden, teils durch Militärpersonen, teils durch besonders von den Behörden beauftragte Kommissionen erfolgen, deren Vorgehen in Widerspruch mit der gesetzlich festgelegten Unverletzlichkeit der Wohnungen und Sicherung der persönlichen Freiheit steht? Ist der Herr Reichstagskanzler bereit, die weiteren Vornahmen von Hausjuchungen und Durchsuchungen zu verhindern, bis eine gesetzliche Grundlage geschaffen ist, durch welche Sicherheiten gewährleistet werden, die mindestens den Bestimmungen der Strafprozessordnung gleichkommen?

Vermischtes. Herrenzuzüge aus Kaninchenwolle. Im Leipziger Zoologischen Garten sind Spinereien aus Kaninchenhaar ausgestellt. Man kann sich da überzeugen, daß die Wolle des Angorafantinsens der besten Kaschmir- und Merinoware zum mindesten annähernd

Waisenhaus für Knaben, ein Waisenhaus für Mädchen, das Hospital der Kaiserinmutter, die Krankenhäuser, das Johanniterhospital, das Kinderhospital Marienstift, ein Auslieferungshaus, die Dormition, das Pantheonspital und andere. Das beste und größte Hotel in Jerusalem ist in deutschen Händen.

Zu diesen größeren Kolonien kommen noch verschiedene unbedeutendere Niederlassungen. Bei Um el Um ad (Haus der Säulen), drei Stunden von Jafa, befinden sich zwei kleine, erst vor wenigen Jahren erbaute Kolonien. Sie sind in letzter Zeit vielfach von den Arabern besetzt worden.

In und bei dem Städtchen Ramle sind fünf bis sechs deutsche Familien ansässig. Ein deutsches Gasthaus, das hier bestand, ist nach dem Tode seines Besitzers in die Hände einer Engländerin übergegangen. In Jerusalem bei Ramle gibt es eine protestantische landwirtschaftliche Kolonie. In Gaza besteht eine deutsche Familie einen kleinen Mühlenbetrieb und in Bealona lebt ebenfalls eine deutsche Familie.

Was in die neueste Zeit hinein waren die Deutschen in Palästina die einzigen Vertreter des modernen Ackerbaues, die Eingeborenen behielten ihr altes System bei. Neuerdings bemüht sich aber die türkische Regierung, diesem Zustand abzuhelfen. Dschemal Pascha, der Gouverneur von Syrien, hat bei Larnak bei Jafa eine Ackerbauschule gegründet, es sind Ackerbauvereine geschaffen ins Leben gerufen worden, man hat deutsche Ingenieure zur Erleichterung der Stämme und zur Ausführung von Bewässerungsprojekten herbeigezogen. Am besten zeigt sich, was aus diesem Lande gemacht werden kann, in Wirzaba. Hier sah man früher nur ein paar elende arabische Häuser, heute betreten wir eine blühende moderne Stadt mit elektrischen Anlagen, Häusern aus Stein, öffentlichen und privaten Gebäuden. Gelänge es, die Bodenfruchtbarkeit zu machen, so würde auch das zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes in Palästina wesentlich beitragen. Die unter Jellen lebenden Araber freisenden Beduinen wären einem derartigen Versuch nicht nicht unzugänglich, die nomadifizierenden werden sich allerdings schwerlich dafür gewinnen lassen. Inwiefern alle diese Bestrebungen, die natürlich auch anderen Kolonisten zugute kommen würden, durch den Krieg ins Stocken geraten sind, läßt sich heute noch nicht übersehen. Der Süden Palästinas hat jedenfalls schwer unter dem Eindringen der Engländer gelitten.

nicht gut verlangt werden. Hoffentlich haben die Unternehmer der Tabakindustrie ein Einsehen und kommen den Wünschen der Arbeiter möglichst weit entgegen.

Berantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Besta, Druck und Verlag: Bestaer Drucker und Verlag, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Besta.

Amtsvorstand. Besta, den 15. Juli 1918.

Das stellvert. Generalkommando hat am 13. Juli 1918 zwei Bekanntmachungen Nr. IV 1200/7, 13 R. R. A. betr. Bezeichnung und Höchstpreise von Papier- und Gamasfabriken und Nr. V. M. 100/7, 13 R. R. A. betr. Befandbehandlung von Papier- und Gamasfabriken (letzte Bekanntmachung als Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 20. November 16 Nr. V. M. 312/70 16 R. R. A. betr. Befandbehandlung von Karton- (Zusatz-Gelbstoff u. a.) erlassen, die am 13. Juli 1918 in Kraft treten. Diese Bekanntmachungen können bei den unterzeichneten Behörden eingeholt werden. Sie sind ferner in vollem Wortlaut in den Oberbürgerlichen Anzeigen abgedruckt. Abdruck können auch von der Kriegsstoffstelle in Hannover, Friedrichstraße 1 C, unentgeltlich bezogen werden.

Küdens.

Amtsvorstand. Besta, den 19. Juli 1918.

Bekanntmachung. Am den Schätzungskommissionen die Vornahme der Ernteschätzungen zu ermöglichen, wird auf Grund des § 12 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Versorgungsregelung Folgendes angeordnet:

§ 1. Mit dem Einschneiden des Roggens darf erst begonnen werden, nachdem der Gemeindevorstand (Stadtmagistrat) für die einzelne Bauerschaft bezu. die ganze Gemeinde die Genehmigung hierzu erteilt hat.

§ 2. Dem Antrage der Schätzungskommission auf Vornahme von Probestunden ist von den Getreidebesitzern zu entsprechen.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft. Außerdem haben Zuwiderhandlungen den sofortigen zwangsweisen Ausbruch der gesamten Vorräte zur Folge.

Küdens.

Bekanntmachung. Zum Bezirksbaumeister für das Württemberg ist an Stelle des verstorbenen Dr. v. d. R. Regierungsbaumeister Fischer ernannt, der seinen Dienst am 1. Juli 1918 angetreten hat.

Großherzogl. Weg- u. Wasserbauamt Württemberg.

Stollenburg, Bahnhofplatz 18. Fernruf 33.

Gemeinde Dinlage. Die Abgabe von Zitrin und Seifenarten findet statt am Dienstag, dem 23. Juli von morgens 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Gefellenhaus.

Diejenigen, welche vor der Ernte noch Sen absetzen wollen, werden ersucht, dies unbedenklich anzumelden; ferner wird gebeten, die noch nicht abgehobenen Beträge für Kartoffeln jetzt abholen zu lassen.

Ditendorf, Gemeindevorsteher.

Kartoffel-Abnahme. Am Donnerstag, dem 25. Juli, morgens von 8 bis 12 Uhr werden auf Bahnhof Watum Kartoffeln abgenommen. Anmeldungen bis Montagabend.

J. Frees.

Winter-Napfsaat. trifft in einigen Tagen ein und nehme Bestellungen entgegen. Bis zu 5 kg kann ohne Saattiefe abgegeben werden.

Besta. D. Schröder.

Frühkartoffel-Abnahme. Am Mittwoch, dem 24. d. M., vorm., nehme ich Frühkartoffeln ab. Vorherige Anmeldung unbedingt erforderlich und muß spätestens bis Sonntag, den 21. d. M., erfolgen.

H. Haverkamp, Haldorf.

Frühgemüse, wie Erbsen, Bohnen, Wurzeln, Maizrüben, sowie Frühbohnen und Füllkäse, laufe ständig.

Sammelstelle für Gemüse und Obst. Franz Euerbach, Besta.

Bekanntmachung. Amtsvorstand. Besta, den 15. Juli 1918.

Bekanntmachung. Amtsvorstand. Besta, den 19. Juli 1918.

Bekanntmachung. Amtsvorstand. Besta, den 19. Juli 1918.

Bekanntmachung. Amtsvorstand. Besta, den 19. Juli 1918.

Bekanntmachung. Amtsvorstand. Besta, den 19. Juli 1918.

Bekanntmachung. Amtsvorstand. Besta, den 19. Juli 1918.